



Informationsveranstaltung zum Fördergebiet Nördliche Johannstadt 2023

Samstag, 4.11., 15-18 Uhr, Jugendzentrum Jugendkirche

Veranstaltungsdokumentation

Stand: 1.12.2023

Eine Veranstaltung der Landeshauptstadt Dresden, gefördert im Rahmen
der Städtebauförderung von Bund, Ländern und Gemeinden





Konzeption und Umsetzung: KONAWA – Konzepte und Strategien für nachhaltigen Wandel

Moderation: Matthias Kunert | **Dokumentation:** Matthias Kunert, Uta Rolland

Fotos: 2. Zeile rechts, 4. Zeile links und Mitte Uta Rolland, übrige Matthias Kunert

Im Auftrag der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtplanung und Mobilität

Begrüßung, Überblick und Ablauf ([↗ Präsentation](#))

Herr Kunert begrüßt die Gäste im Auftrag des Amts für Stadtplanung und Mobilität der Landeshauptstadt Dresden und stellt sich als Quartiersmanager für das Fördergebiet Nördliche Johannstadt und Moderator der Veranstaltung vor. Er dankt den **rund 130 Besucher*innen**, dass sie sich an einem Samstagnachmittag die Zeit genommen haben, um sich über Stadtteilentwicklung zu informieren und mit Projektträgern und Planern ins Gespräch zu kommen. Nachdem 2020 in der 3. Informationsveranstaltung die Pläne für den Umbau der Trinitatiskirche vorgestellt wurden, darf die 5. Informationsveranstaltung nur drei Jahre später in den fertiggestellten Räumen zu Gast sein.

Herr Kunert geht kurz auf die **Ausgangssituation** des 2014 vom Stadtrat beschlossenen **Fördergebiets Nördliche Johannstadt** ein und verweist darauf, dass mit der Anlage des Johanningartens, der Umgestaltung des Bönischplatzes, dem Neubau der Turnhalle und der Gestaltung der Außenanlagen an der 102. Grundschule, der Umgestaltung des Wohnhofs Hopfgartenstraße und der Anlage der Lili-Elbe-Straße bereits viele Missstände behoben wurden. Insgesamt werden bis Ende 2026 in dem rund 30 ha großen Gebiet mehr als 20 Mio. Euro Fördermittel investiert, darunter **13,6 Mio. Euro Städtebaufördermittel** von Bund, Freistaat Sachsen und Landeshauptstadt Dresden.

Im Mittelpunkt **der Informationsveranstaltung** stehen die folgenden geplanten, laufenden oder gerade abgeschlossenen **Bauvorhaben im Fördergebiet**: der Neubau des Stadtteilhauses, die Gestaltung der ehemaligen Blumenstraße und des Bönischgartens und der Neubau des Integrativen Familienzentrums in der ehemaligen Schokofabrik. Darüber hinaus werden auch wieder ausgewählte **angrenzende Vorhaben** vorgestellt, darunter der Bau von Wohncontainern für Geflüchtete am Sachsenplatz und die zukünftigen EU-Förderprojekte im Stadtteil, sowie **begleitende Projekte** wie die soziokulturellen Angebote des Kulturtreffs, die Angebote des Ausländerrats, die Arbeit des Wohnhofbeirats Hopfgartenstraße sowie des Stadtteilvereins Johannstadt.

Im Anschluss an **kurze Projektvorstellungen** besteht jeweils Gelegenheit zur **Klärung erster Fragen im Plenum**. Raum für weitere Fragen und vertiefende Gespräche bieten im zweiten Veranstaltungsteil die im Raum verteilten **Infostände**. Den Abschluss der Veranstaltung bildet die Vorstellung der Ergebnisse der **Wahlen zum Stadtteilbeirat**. Herr Kunert erinnert an die Regeln eines wertschätzenden und respektvollen Umgangs. Er weist zudem darauf hin, dass zum Zweck der Veranstaltungsdokumentation im Internet Fotos von der Veranstaltung gemacht werden, wogegen keine Einwände geäußert werden. Da aufgrund der aktuellen Haushaltssperre kein externes Catering für die Kaffeepause beauftragt werden konnte, gilt sein besonderer **Dank dem „Café für alle“ und den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern**, die mit Förderung aus dem Verfügungsfonds Nördliche Johannstadt eine kleine Pausenversorgung mit Getränken und Snacks organisiert haben.

1. EU-Förderprojekte EFRE und ESF bis 2027 ([↗ Präsentation](#))

Moderation: Eine Blitzabfrage zeigt: Ungefähr die Hälfte der Besucher*innen ist gerade zum ersten Mal in der **zur Jugendkirche umgebauten Trinitatiskirche**. Dass heute hier offene Jugendarbeit und Veranstaltungen wie diese stattfinden können, ist auch das Ergebnis des Einsatzes von **4,8 Mio. Euro aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE)**. Auch in der neuen EU-Förderperiode bis 2027 werden wieder Johannstädter Projekte von der EU gefördert. Am 13. September 2023 übergaben Ministerpräsident Michael Kretschmer und der Staatsminister für Regionalentwicklung Thomas Schmidt hier in der Jugendkirche der Landeshauptstadt Dresden den **Rahmenbescheid für drei neue Dresdner EFRE-Fördergebiete** über rund 19 Mio. EUR Fördermittel. Eines ist das Gebiet Johannstadt / Pirnaische Vorstadt.

Frau Ostermeyer, Gebietsbetreuerin in der Abteilung Stadterneuerung im Amt für Stadtplanung und Mobilität, stellt das **Fördergebiet des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE)** vor, das die gesamte Johannstadt und die Pirnaische Vorstadt umfasst. Gefördert werden **investive Projekte der nachhaltigen Regionalentwicklung**. Schwerpunkte sind (1) die Umgestaltung des Umfelds der Trinitatiskirche, (2) die Aufwertung / Ideenfindung zur Reduzierung der Versiegelung und Begrünung in Straßenräumen einschließlich Fassaden-/ Dachbegrünung und Straßenbegleitgrün sowie (3) die Aufwertung der Lingnerallee als vernetzter innerstädtischer Grünraum. Geplant sind insbesondere folgende **Maßnahmen**:

- die Errichtung eines Gründachs auf dem Gebäude des Abenteuerspielplatzes,
- die Errichtung eines Gemeinschaftsgartens („Johannstädter Naturtreff“) an der Elisenstraße 35 nach Umzug des Kulturtreffs in das Stadtteilhaus und Abriss des Bestandsgebäudes,
- die Umsetzung eines Straßenbaumkonzepts an Lortzing- und Thomaestraße,
- **die Neugestaltung des Areals Trinitatisplatz inkl. Barrierefreiheit und Anbindung des Radverkehrs** im Zusammenhang mit dem Ausbau der Gerok- und Blasewitzer Straße,
- die Entwicklung eines Konzeptes zur besseren Nutzbarmachung der drei Johannstädter Friedhöfe („Neue Wege: 120.000 m² Friedhof als Lebens- & Stadtraum“),
- die Untersuchung von bis zu sechs Standorten für weitere Spiel- und Sportangebote sowie
- die Anschubförderung von Klein- und Kleinstunternehmen.

Nach dem im September erfolgten Erhalt des Rahmenbescheides werden aktuell für alle Einzelmaßnahmen die Entwurfsplanungen erstellt und bis 31.12.2024 beim Freistaat Sachsen eingereicht. Sobald diese dann bestätigt sind, kann die Umsetzung bis 31.12.2027 erfolgen.

Frau Heiden, Sachbearbeiterin für Europäische Förderprojekte im Amt für Stadtplanung und Mobilität, stellt das **Fördergebiet Dresden-Johannstadt des Europäischen Sozialfonds (ESF Plus)** vor. Gefördert werden hier **nicht-investive niedrigschwellige Stadtteilverhaben zur sozialen Integration**. Diese richten sich an sozial oder anderweitig benachteiligte Menschen und zielen auf die Verbesserung der Chancengleichheit und der aktiven Teilhabe sowie die Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit ab. Anders als beim EFRE wird hier ein möglicher Erhalt des Rahmenbescheids erst Mitte 2024 erwartet. Im Falle einer Bewilligung sollen Projekte zur informellen Kinder- und Jugendbildung, zur sozialen Integration und begleitende Maßnahmen umgesetzt werden.

Im Anschluss an die Kurzvorstellung werden **folgende Fragen im Plenum** beantwortet:

- **„Betreffen die geplanten Vorhaben zur wirtschaftlichen und sozialen Belebung im Areal Trinitatisplatz auch die Fläche des aktuell umzäunten ehem. Plattenwerksgeländes an der Gerokstraße/Lilli-Elbe-Straße?“** Frau Ostermeyer erläutert, dass sich das geplante EFRE-Projekt nur auf die öffentlichen Flächen im unmittelbaren Umfeld des Trinitatisplatzes bezieht. Das eingezäunte Plattenwerksgelände befindet sich in privater Hand. Hierfür gibt es einen rechtskräftigen Bebauungsplan, aber bislang keine Informationen über eine konkret geplante Bebauung.
- **„Fassaden- und Dachbegrünung trägt zur Verbesserung des Innenklimas bei, ist aber in Johannstadt bislang kaum zu finden. Sind die Vermieter bereit, die Begrünung mitzutragen?“** Frau Ostermeyer führt aus, dass Begrünung auf jeden Fall dazu beiträgt, die Temperaturen zu senken. In der Johannstadt gibt es mit der WG Aufbau, der WGJ und der Vonovia drei große Wohnungsunternehmen, die alle angeschrieben und über das Vorhandensein der Fördermöglichkeiten informiert wurden. Die Antworten werden bis Ende November erwartet. Die Landeshauptstadt ist bereit, die Wohnungsunternehmen bei diesem Vorhaben zu unterstützen.

2. Angebote des zukünftigen Stadtteilhauses ([↗ Präsentation](#))

Moderation: Auf die Frage, wer bereits einmal im Johannstädter Kulturtreff war, gehen fast alle Hände nach oben. Dieses Meinungsbild deckt sich mit der Statistik, wie Herr Kunert erläutert: Mehr als 45.000 Personen nutzten vor Corona jährlich die Angebote im Haus auf der Elisenstr. 35. Das Bestandsgebäude ohne Fahrstuhl und größere Veranstaltungsräume entspricht allerdings nicht mehr den Anforderungen und gilt als nicht sanierungswürdig. Beim Tag der Städtebauförderung **am 13.5.2023 erfolgte die Grundsteinlegung für das neue Stadtteilhaus** an der Pfeifferhannsstraße. Auch die Entwürfe und Ansichten des Hauses wurden dabei präsentiert, die Sie im zweiten Veranstaltungsteil auch hier am Infostand betrachten können. **6,8 Mio. EUR Städtebaufördermittel von Bund, Land und Kommune** werden eingesetzt, damit der Johannstädter Kulturtreff, der Ausländerrat, der Kindertreff JoJo und der Stadtteilverein Johannstadt e.V. als Nachfolger des Quartiersmanagements Ende 2025 von der Elisenstraße in den Neubau umziehen können.

Frau Tonk, Geschäftsführerin des Johannstädter Kulturtreff e.V., stellt die **Ausrichtung des zukünftigen Stadtteilhauses** vor. Das soziokulturelle Zentrum versteht sich als **Kulturangebot für Menschen aus dem nahen Wohnumfeld** und bietet einen Ort der Begegnung und Teilhabe für alle Generationen, der Kreativität & Inspiration, der Inklusion, der interkulturellen Begegnung, des sozialen Zusammenhalts und des gesellschaftlichen Diskurses. Das aktuelle **Angebotspektrum** des vom Kulturamt geförderten Johannstädter Kulturtreff e.V. umfasst Kurse & Workshops (z.B. Malen, Sport, Sprachen etc.), offene Treffs, Veranstaltungen & Feste, Ferienangebote, Ausstellungen, Projektarbeit, Kooperationen & Vernetzung sowie die Vermietung von Räumen für soziokulturelle Zwecke, z.B. Kunsthandwerk, Tanzen oder Vereinsversammlungen. Es soll gemeinsam mit den Nutzer*innen um neue Angebotsformate erweitert werden, um noch mehr Menschen in Johannstadt zu erreichen.

Das neue Stadtteilhaus wurde gemeinsam mit den weiteren Hauptmietern Ausländerrat, Kindertreff JoJo und Stadtteilverein Johannstadt als **Nachbarschaftszentrum für alle** geplant. Es bietet u.a. durch die zentralere Lage, die bessere Ausstattung, den barrierefreien Zugang, das im EG geplante gemeinwohlorientierte Café oder Bistro und das große Foyer mit Informations- und Aufenthaltsmöglichkeiten **viele neue Möglichkeiten**. Frau Tonk freut sich auf die Gespräche am Infostand, wo auch die Pläne und Ansichten zum Haus aushängen, und nimmt gern Ideen, Anregungen oder Kritik auf.

Im Anschluss an die Kurzvorstellung werden folgende Fragen beantwortet:

- **„Ich wohne gegenüber des Spielplatzes am Baufeld des Stadtteilhauses und habe früher hier jeden Mittwoch im Schnitt 30-40 Kinder und fünf Betreuer gesehen. Jetzt sind oftmals fünf Betreuer mit nur drei Kindern vor Ort. Wer soll das neue Haus nutzen?“** Frau Tonk antwortet, dass der Garten durch viele Gruppen im Haus gemeinschaftlich genutzt werden wird und das Stadtteilhaus ein Haus für alle sein soll, in dem sowohl Kinder als auch ältere Menschen und alle Altersgruppen dazwischen ihren Platz finden. Herr Blume vom Kinderschutzbund ergänzt, dass im JoJo täglich zwei hauptamtliche Mitarbeitende und zeitweise weitere Praktikant*innen Angebote für den Nachmittag generieren, die zwischen 14 und 18 Uhr von sehr vielen Kindern im Alter zwischen 6 und 14 Jahre genutzt würden, darunter Angebote im Kindertreff und teilweise auch vor Ort im Stadtteil. [Die genauen Zahlen wurden durch Herrn Blume nach der Veranstaltung nachgereicht: Von den 2.994 Nutzer*innen des JoJo im Jahr 2022 waren 99% aus der Johannstadt.]

3. Gestaltung verlängerte Blumenstraße und Bönischgarten ([↗ Präsentation](#))

Moderation: Herr Kunert erinnert daran, woher der Bönischplatz seine charakteristische Dreiecksform hat: Hier traf früher die Blumenstraße mit der Pfortenhauerstraße zusammen. Heute endet die

Blumenstraße vor dem 1973 errichteten Wohnblock Pfeifferhannsstraße 10-20. Im Zuge der Errichtung des Stadtteilhauses sollen die **historische Verbindung von der Pfeifferhannsstraße bis zur Bundschuhstraße** und die **öffentliche Grünfläche hinter dem Ärztehaus** mit Städtebaufördermitteln neu gestaltet werden. Dazu hat am Tag der Städtebauförderung am 13.5.2023 auch eine Bürgerbeteiligung stattgefunden.

Frau Ostermeyer vom Amt für Stadtplanung und Mobilität stellt vor, wie die **ehemalige Blumenstraße** zwischen Pfeifferhanns- und Bundschuhstraße wiederhergestellt werden soll. Gemäß der mit dem Stadtbezirksbeirat Altstadt abgestimmten Vorzugsvariante sind drei Bauabschnitte geplant: Die beiden **äußeren Teilabschnitte werden als Ortsstraßen ausgebaut** und dienen der Erschließung des Stadtteilhauses bzw. des Wohngebäudes Pfotenhauerstraße 5 sowie der Pflege der öffentlichen Grünfläche. Der **mittlere Teilabschnitt wird ein reiner Geh- und Radweg**. Das bereits am Bönischplatz umgesetzte Gestaltungsprinzip der nördlichen Baumreihe mit Einordnung von öffentlicher Beleuchtung und Fahrradbügeln wird aufgenommen. Nachdem die Vorplanung bereits bis Mai 2022 abgeschlossen ist, soll die Entwurfs-, Genehmigungs- und Ausführungsplanung bis Ende 2024 erfolgen, um im Herbst 2025 mit dem Bau beginnen zu können. Der Abschluss der Baumaßnahme ist für Juni 2026 geplant – dann soll die Straße auch einen neuen Namen erhalten.

Frau Kraushaar vom Büro Kraushaar Lieske Freiraumplanung GbR stellt vor, wie nach der Fertigstellung des Stadtteilhauses die angrenzende **öffentliche Grünfläche** gestaltet werden soll. Hierzu hat es am Tag der Städtebauförderung eine **Beteiligunginsel** gegeben, wo Menschen zu den Themen „wohlfühlen - chillen, erholen, mitgestalten“, „Bewegung und Spiel“ und „vielfältige, farbenfrohe und leckere Pflanzen“ zwischen verschiedenen Gestaltungsvorschlägen voten konnten. Auch konnten die Vorschläge direkt auf dem Plan verortet werden. Die Auswertung zeigte, dass die Menschen **im südlichen Bereich nahe der ehemaligen Blumenstraße eher Bewegungs- und Spielangebote für Jugendliche** gesehen haben, während **im nördlichen Bereich Richtung Wohnbebauung Florian-Geyer-Straße eher Erholungsflächen** gesehen wurden. Aufbauend auf diesen Ergebnissen wurden zwei Gestaltungsvarianten entwickelt:

- **Variante „Stadtgarten“** mit einer großen Grünfläche (Schmuckbeet), auf der Wildpflanzen und essbare Pflanzen vorgestellt werden sollen, und Sitzgelegenheiten beiderseits des Weges, im Süden Spielmöglichkeiten (vorstellbar sind Hochsitz, Balancierhölzer, Boulefläche, Holzdeck), am Stadtteilhaus Sitznischen mit z.B. einer Tischtennisplatte und im Norden kleine Kletterhölzer und Picknickbänke.
- **Variante „Steg im Park“** mit einem Steg, der mit Pflanz- und/oder Keramikbändern durch den Park führt, etwas anders angeordneten Sitz-, Balancier- und Kletterhölzern und der Boulefläche.

Frau Kraushaar lädt ein, sich beide Varianten am Infostand näher anzusehen und eine Punktbewertung vorzunehmen.

Im Anschluss an die Kurzvorstellung werden folgende Fragen beantwortet:

- **„Von Anwohnern des Gebiets habe ich allgemein viel Zustimmung gehört zu dem Projekt als solches. Was ich und die anderen Bürger um das Gebiet herum vermissen bei der gesamten Planung: Wo werden die neue Parkplätze geschaffen? Es verschwinden 140 Parkplätze. 2020 wurde noch gesagt, es fallen 40 / 50 Parkplätze weg. Im Gebiet wohnen hauptsächlich ältere Menschen, die darauf angewiesen sind.“** Frau Ostermeyer erklärt, dass die Stadt sich der Situation bewusst ist. Es wurde auch sehr bewusst kommuniziert, dass Parkplätze wegfallen werden, u.a. bei der Dialogveranstaltung am 26. Februar 2021. Seit 2016 gibt es das Bewohnerparken, das

eingeführt wurde, damit die vorhandenen Stellplätze den Bewohner*innen vorrangig zur Verfügung stehen. Zur Schaffung weiterer Stellplätze wurden verschiedene Optionen untersucht und auch bei der o.g. Veranstaltung vorgestellt, die aus wirtschaftlichen Gründen leider alle nicht in Frage kamen. Die Stadt ist nicht dafür zuständig, für das private Parken Stellplätze zu schaffen.

- **„Bleiben die Bäume, die jetzt noch stehen, bei beiden Varianten erhalten, oder werden noch welche gefällt?“** Frau Kraushaar antwortet, dass die vorhandenen Bäume erhalten bleiben und auch neue gepflanzt werden.
- **„Die WGJ hat die Möglichkeit angeboten, Parkplätze zu schaffen, aber der Bau wurde von der Stadt verboten. Die Stadt ist auch zuständig für die Erhaltung und Schaffung von Parkplätzen, nicht nur für das Wegmachen.“** Frau Ostermeyer erklärt, dass Baubürgermeister Kühn mehrere Gespräche mit der WGJ geführt hat. Dabei wurden mehrere Vorschläge der WGJ vorgestellt und mit den Stadtplanern gemeinsam diskutiert. Sie bittet Anwohner*innen, die Mieter bei der WGJ sind, sich direkt an die WGJ zu wenden.
- **„Zu der Problematik der Parkplatz-Situation haben wir haben ein Schreiben vom Bürgermeister erhalten, in dem sinngemäß stand: ‚die von Ihnen empfundene Verschlechterung hinsichtlich der Verfügbarkeit der Parkplätze...‘. Das ist ein Hohn gegenüber den Anwohnern. Die Genossenschaft hat auf Nachfrage erklärt, dass sie bereit war, ein Parkplatzhaus auf der Arnoldstraße zu bauen. Dies wurde aber von der Stadt abgelehnt. Damit wären alle Fahrzeuge von der Pfeifferhannsstraße, von der Florian-Geyer-Straße und der Arnoldstraße untergebracht gewesen. Auch für die Bewohner und Besucher des Pflegeheims wäre das eine wesentliche Verbesserung gewesen.“** Frau Ostermeyer ist nicht bekannt, warum die Stadt dem Vorschlag der WGJ nicht zugestimmt hat. Sie nimmt die Frage mit und wird die Antwort nachreichen.
- **„Ich finde die geplante Gestaltung der öffentlichen Grünfläche toll und würde gern erfahren, bis wann die Entscheidung zu den beiden Varianten fällt und wann die Umsetzung erfolgt?“** Frau Ostermeyer informiert, dass aktuell die Vorplanung abgeschlossen wird. Diese wird im Stadtbezirksbeirat Altstadt noch einmal vorgestellt, wobei noch Hinweise einfließen können. Es ist nach der heutigen Abstimmung noch eine weitere Möglichkeit zum Voting in Überlegung. Vorgesehen ist, dass die Umgestaltung im Juni 2025 beginnen und bis Ende 2025 abgeschlossen sein soll.

4. Integratives Familienzentrum Schokofabrik ([↗ Präsentation](#))

Moderation: In einer der ersten Sitzungen des Quartiersbeirats – das Vorgängergremium des heutigen Stadtteilbeirats – stellte Architekt Christian Ecklebe am 20.4.2016 seine Überlegungen zur Sanierung und Umnutzung des ruinösen Anbaus der ehemaligen Schokoladenfabrik vor. Mit in der Runde saß Frau Heubner-Christa, Geschäftsführerin des Kinderschutzbundes, die sofort signalisierte, dass ihr Verein seit langem nach entsprechenden Räumlichkeiten zur Zusammenführung seiner verschiedenen Angebote in Johannstadt sucht. So war eine Idee geboren. **Reichlich 4,6 Mio. Euro** wurden aus dem **Investitionspakt „Soziale Integration im Quartier“** und dem **Bund-Länder-Programm „Sozialer Zusammenhalt“** mobilisiert, um die Idee Wirklichkeit werden zu lassen. Inzwischen ist der Bau abgeschlossen und der Kinderschutzbund bereits eingezogen. Heute erhalten wir einen kleinen Einblick, welche Angebote das neu entstandene Integrative Familienzentrum bietet.

Herr Blume, Mitgeschäftsführer des Kinderschutzbundes, stellt die Angebote des Dresdner Kinderschutzbundes in der Johannstadt vor, zu denen drei Kindertagesstätten, der Kindertreff JoJo, der

Abenteuerspielplatz und die von nun an **im Integrativen Familienzentrum untergebrachten Angebote** zählen. Dies sind:

- das Team „**Jinos Mojo**“ als Nachfolger des bisherigen Jugendclubs Eule, die im Souterrain ihre Treffräume haben und ab 2024 mobile Jugendarbeit im Stadtteil betreiben werden,
- das Team **Mobile Hilfen** bestehend aus 9 Personen, die über das Jugendamt oder Gericht angefragt werden und viel im Stadtgebiet unterwegs sind, aber im Gebäude ihre Beratungsräume haben,
- die **Intensivwohngruppe Trampolin** mit zwei Wohnbereichen für insgesamt sieben junge Menschen,
- die **Fortbildungs- und Beratungsangebote zu Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung** mit zwei Kinderschutzbeauftragten,
- die **Ausbildung ehrenamtlicher Telefonberater*innen** für die Beratungstelefone Elterntelefon sowie Kinder- und Jugendtelefon („Nummer gegen Kummer“), wo u.a. auch Jugendliche ausgebildet werden, um andere Jugendliche am Telefon beraten zu können,
- Die **Geschäftsstelle des Dresdner Kinderschutzbundes** für das gesamte Stadtgebiet mit 8 Kolleg*innen.

Neues Herzstück des Gebäudes ist das **Bibliotop** – eine Art großer Büchertauschschrank. Bei der Umsetzung und Nutzung dieses Raums setzt der Kinderschutzbund auf die Initiative und das Engagement der Bewohner*innen und Akteuren des Stadtteils. Auch zwei Konferenzräume für 30 bzw. 12-14 Personen stehen im Gebäude zur Verfügung, die auch an externe Gruppen vermietet werden. Beim Umbau des ruinösen Gebäudes haben die Architekten versucht, möglichst viel Altbausubstanz zu erhalten und diese auch sichtbar zu machen.

Im Anschluss an die Kurzvorstellung werden folgende Fragen beantwortet:

- „**Steht die Tischtennisplatte auch Anwohnenden zur freien Verfügung?**“ Herr Blume antwortet, dass die Tischtennisplatte frei zur Verfügung steht, solange das Tor geöffnet ist. Das ist in der Regel von morgens 8 Uhr bis - je nach Öffnungszeit des Jugendangebotes - 18 oder 20 Uhr der Fall.
- „**Wie hoch ist die Frequentierung der Angebote des Jugend- und Kinderschutzbundes mit Kindern und Jugendlichen aus dem Johannstädter Umfeld?**“ Herr Blume führt aus, dass die Angebote des Jugendtreffs überwiegend durch Jugendliche aus der Johannstadt und manchmal aus den angrenzenden Stadträumen genutzt werden. Die Nutzer*innen der Familienhilfen sind theoretisch über den ganzen Stadtraum verteilt, aber das Jugendamt verfolgt auch hier das Konzept der Sozialraumorientierung. [Die genauen Zahlen wurden durch Herrn Blume nach der Veranstaltung nachgereicht: „Im Jahr 2022 waren 80% der 2.908 Nutzer*innen des Jugendhauses Eule aus der Johannstadt.“].

5. Wohncontainerstandort für Geflüchtete ([↗ Präsentation](#))

Moderation: Wie eingangs bereits angesprochen, wurden in den Informationsveranstaltungen zum Fördergebiet neben den Städtebauförderprojekten stets auch weitere wichtige Vorhaben vorgestellt, die die Entwicklung im Gebiet beeinflussen und die Menschen hier bewegen, selbst wenn sie außerhalb der Gebietsgrenzen liegen. Ein solches Vorhaben ist aktuell die Errichtung von sogenannten **Mobilen Raumeinheiten (kurz MRE) für Geflüchtete am Sachsenplatz**. Der Bau hat bereits begonnen, und ab Januar 2024 sollen die ersten Geflüchteten eine vorübergehende Unterkunft finden.

Frau Lange, kommissarische Amtsleiterin im Amt für Hochbau und Immobilienverwaltung der Landeshauptstadt erläutert, dass die Errichtung der MRE erforderlich ist, um die rechtliche Verpflichtung zur Unterbringung asylsuchender Menschen wahrnehmen zu können. Im Rahmen der **Standortauswahl** wurden 29 Grundstücke in die engere Wahl genommen, die sich im Eigentum der Landeshauptstadt befinden, nach Lage, Größe und Zuschnitt für das Vorhaben geeignet sind, über die nötige Infrastruktur verfügen und Voraussetzungen bieten, um alle öffentlich-rechtlichen Belange einhalten zu können. Im Ergebnis gingen neun Standorte in eine Stadtratsvorlage ein, von denen letztlich sechs Standorte beschlossen wurden.

Beim **Standort Sachsenplatz** wurde die verfügbare Fläche nicht vollständig ausgenutzt, weil ein nutzbarer Parkplatzraum verbleiben sollte. Bestätigt ist eine **Kapazität von 65 Plätzen**. Die im Plan grün dargestellten Container sind die Wohncontainer, in denen jeweils 4 Personen Platz finden. Darüber hinaus werden Mehrzweckräume, Küchen-, Wasch- und Sanitärräume, Räume für Sozialarbeit sowie Aufenthaltsräume und Lager errichtet. Die Freiflächen werden mit einer Entwässerung versehen und so hergestellt, dass sie bei jedem Wetter nutzbar sind. Der **Standard** wird so gestaltet sein, dass eine menschenwürdige und angemessene Unterbringung temporär möglich ist, aber keine dauerhafte Unterbringung.

Die MRE werden für eine **Nutzungsdauer von 24 Monaten** als Mietmodell errichtet. Die Umsetzung des Bauprojektes erfolgt durch die STESAD GmbH. Nach der für Dezember geplanten Übergabe an die Landeshauptstadt erfolgt **ab Anfang 2024 die Belegung durch das Sozialamt**, das auch einen Betreibervertrag ausschreibt. Der **Betreiber** kümmert sich ganztägig um das Miteinander in der Einrichtung und die Einhaltung der inneren und äußeren Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit. Das Personal ist durchgängig vor Ort und bei Problemen auch ansprechbar. Darüber hinaus arbeitet die **Migrationssozialarbeit** sozialräumlich und baut etwa über Sprachkurse Brücken, die auch durch zivilgesellschaftliches Engagement (z. B. Patenschaften) unterstützt werden können.

Im Anschluss an die Kurzvorstellung werden folgende Fragen beantwortet:

- **„Wer wird für die Sicherheit zuständig sein?“** Frau Lange antwortet, dass dies Bestandteil der Ausschreibung ist, die das Sozialamt vornimmt. Es gibt Einrichtungen, wo Sicherheitsdienst und Betreuung getrennt ausgeschrieben werden und andere, wo beides inkludiert ist. In jedem Fall gehört ein Sicherheitsdienst automatisch dazu. Dabei hat die Stadt einen gewissen Standard, mit dem bislang in Zusammenarbeit mit dem Sozialamt sehr gute Erfahrungen gemacht wurden.
- **„Sieht man sich die Stadt insgesamt an, gibt es vom Westen bis nach Klotzsche kaum eine Unterkunft. Warum muss das alles in Johannstadt konzentriert werden?“** Frau Lange erklärt, dass die Stadt den gesamten Stadtraum betrachtet. Auch in Klotzsche wird eine Unterkunft geplant. Es ist verständlich, dass die Akzeptanz nicht an allen Standorten sofort sehr hoch ist, aber die Stadt hofft, dass der Standort auch dort in Betrieb genommen werden kann, denn sie hat wie jede andere Kommune eine Unterbringungsverpflichtung. Im Jahr kommen etwa 2.200 Flüchtlinge nach Dresden, d.h. pro Monat müssen etwa 200 Menschen untergebracht werden. Die Stadt ist sehr bestrebt, die Unterbringung Geflüchteter im ganzen Stadtgebiet zu verteilen, vor allem dezentral in Form einzelner Mietverträge und Wohnungen, aber das gelingt nicht immer. Im Moment geht es temporär nicht ohne Gemeinschaftseinrichtungen. Der an der Sachsenallee geplante Standort ist dabei mit 65 Personen ein vergleichsweise kleiner Standort, und wir wissen, dass solche Standorte auch mit einer deutlich größeren Personenkapazität funktionieren.

- **„Warum wird die große Anlage an der Fetscherstraße nicht wieder genutzt?“** Frau Lange antwortet, dass es sich bei dieser Fläche um ein Grundstück des Freistaates handelt, der dort 2016 eine Erstaufnahmeeinrichtung errichtet hatte. Die Kommune hat keinen Zugriff auf dieses Grundstück, auf dem aktuell ein Gewerbe-/Wissenschaftsstandort geplant ist.

6. Unterstützung für Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund ([↗ Präsentation](#))

Moderation: Damit die Geflüchteten nach der Ankunft nicht sich selbst überlassen bleiben, sondern die nötige Unterstützung beim Ankommen und der Integration in Deutschland erhalten, gibt es die **Migrationssozialarbeit**. Für den Standort Sachsenallee wird diese Aufgabe der Ausländerrat Dresden e.V. übernehmen, der zugleich im Johannstädter Kulturtreff verschiedene **Beratungs- und Unterstützungsangebote für Menschen mit Migrationshintergrund** anbietet.

Frau Schilling, Regionalkoordinatorin Asyl Dresden-Mitte vom Ausländerrat Dresden e.V., gibt einen Überblick über die verschiedenen **Beratungs-, Begegnungs- und Unterstützungsangebote** für Menschen mit Migrationshintergrund, die der Ausländerrat mit rund 100 hauptamtlichen und 300 ehrenamtlichen Mitarbeitenden in Dresden betreibt. In der Johannstadt ist er mit den Projekten Gesundheitslotsen, Frauentreff, Café Halva, Resque forward (Unterstützung von Frauen beim Zugang zum Arbeitsmarkt) und Eltern-Kind-Treff „MOSAİK“ präsent.

Die **Migrationssozialarbeit**, die ihren Sitz in Dresden-Plauen hat, berät geflüchtete Menschen, die über einen Asylantrag nach Dresden Mitte zugewiesen wurden, aber auch Anwohner*innen aus Dresden Mitte mit Anliegen zum Thema Flucht und Asyl. Sie bietet **Beratung und Vermittlung bei nahezu allen Themen** von der Erstorientierung über Gesundheit, Sprache, Bildung, Arbeit und Geld bis hin zu Familienfragen, Wohnungsthemen und Aufenthaltsrecht. Auch alle Personen, die zukünftig am MRE-Standort Sachsenplatz wohnen, werden vom Ausländerrat beraten. Im Rahmen der sogenannten **Willkommensleistungen** erhalten die Geflüchteten in den ersten 12 Monaten eine besonders intensive Beratung, weil durch präventive Arbeit und gute Integration am Anfang spätere Schief lagen und Probleme vermieden werden können.

Im Anschluss an die Kurzvorstellung werden folgende **Fragen** beantwortet:

- **„Beraten Sie auch zum Thema Politik?“** Frau Schilling antwortet, dass auch zum Thema Normen und Werte beraten sowie über Formen politischer Beteiligung informiert wird.
- **„In dem vorgestellten Arbeitsspektrum fehlt die Integration der Einwohner, die hier leben. Wie sollen denn die Neuankömmlinge mit den Anwohnern die hier leben, in Verbindung gebracht werden?“** Frau Schilling begrüßt die Frage und erklärt, dass auch Anwohner*innen, die in Kontakt mit Geflüchteten kommen möchten, an die Migrationssozialarbeit herantreten können. Sie verweist weiterhin auf Begegnungsstätten wie etwa das Café Halva im Johannstädter Kulturtreff, zu dem sowohl Geflüchtete und auch Anwohner*innen kommen, aber auch auf Ehrenamtsprojekte wie etwa die Bildungspatenschaften mit Möglichkeiten, sich einzubringen. Es werden immer Ehrenamtliche gesucht. Sie habe die Erfahrung gemacht, dass dieses Engagement ein sehr wirksamer Integrationsfaktor ist und Personen mit ehrenamtlicher Unterstützung aus dem Umfeld viel besser und schneller hier ankommen. Gerade der Umgang mit den Ukraine-Flüchtlingen hat gezeigt, dass wir in Deutschland sehr gut in der Lage sind, Menschen so zu unterstützen, dass sie ein Teil der Gesellschaft werden und nicht eine Belastung.

- **„Inwieweit werden die Ankommenden mit unserer Kultur vertraut gemacht? Sie kommen in unsere Kultur und ordnen sich nicht ein.“** Frau Schilling führt aus, dass sie die Erfahrung gemacht hat, dass sich ein Großteil der Menschen gut einordnet. Kultur ist ein Thema, das in den Beratungsgesprächen immer mitschwingt. Dabei wird auch auf Aspekte eingegangen wie z.B. den Stellenwert der Pünktlichkeit in Deutschland, der ja nicht überall in der Welt der gleiche ist.
- **„Sie kümmern sich nur um Frauen, dabei gibt es Probleme mit Jugendlichen, z.B. mit Drogen. Wo bleibt da Ihre Arbeit?“** Frau Schilling erwidert, dass es sich hier um ein Missverständnis handelt und sich die Migrationssozialarbeit keineswegs nur auf Frauen konzentriert. Zwar fokussieren einige Projekte im Ausländerrat auf Frauenarbeit, aber in den Beratungen der Migrationssozialarbeit ist die Zahl der Frauen sehr viel niedriger als die der Männer. Hier werden auch Kinder und Jugendliche beraten, wobei es sich nicht um ein Angebot der Jugendarbeit handelt. Dafür gibt es andere Projekte, die ebenfalls sehr rege besucht werden. Grundsätzlich gibt es Angebote für alle Gruppen. Gleichwohl bewirkt soziale Arbeit nicht immer gleich, dass alle Probleme gelöst werden. Das ist ein langer Weg.

Herr Kunert verweist auf die Möglichkeit, anschließend am Infostand ins Gespräch zu kommen und erklärt, dass es **nach der Eröffnung des Standorts einen Tag der offenen Tür** geben soll, an dem die Möglichkeit besteht, die Einrichtung kennenzulernen und mit den Verantwortlichen ins Gespräch zu kommen.

7. Wohnhofbeirat und -fonds Hopfgartenstraße ([↗ Präsentation](#))

Moderation: Der Wohnhof Hopfgarten- / Pfothenhauer- / Elisenstraße ist ein Wohnquartier im Fördergebiet, in dem viele Menschen aus vielen Nationalitäten und mit vielen individuellen Herausforderungen leben. Das Nebeneinander unterschiedlicher Kulturen, Lebensgewohnheiten und Lebensrealitäten führt hier zu Konflikten und Problemen. Um diese zu überwinden und ein **gutes Zusammenleben zu fördern**, wurde 2021 mit Förderung der Landeshauptstadt Dresden und in Zusammenarbeit mit dem Willkommen in Johannstadt e.V. und dem Quartiersmanagement ein **Modellprojekt** gestartet und einen Wohnhofbeirat und Wohnhoffonds ins Leben gerufen.

Herr Wuttke, Regionalleiter Dresden Mitte-West Immobilienmanagement der Vonovia, stellt vor, welchen Beitrag dieses Modellprojekt zum guten Zusammenleben im Wohnhof leisten kann. Der Wohnhof Hopfgartenstraße / Pfothenhauerstraße / Elisenstraße umfasst 28 Hauseingänge mit jeweils 40 Wohnungen, in denen **rund 2.200 Menschen aus mehr als 50 Nationalitäten** leben. Konflikte und Probleme bestehen etwa im Hinblick auf Ordnung und Sauberkeit, Lärmbelästigung oder Vereinsamung. Ausgangspunkt des Projektes war die Durchführung von **Hausversammlungen** in allen Hauseingängen, die die Bewohner miteinander in Kontakt und Lösungsansätze auf den Tisch bringen sollten. Ziel war es dabei auch, **Haussprecher*innen** zu finden, die ihren Hauseingang viermal im Jahr in einem Wohnhofbeirat mit der Vonovia vertreten, um die Umsetzung der Vorschläge voranzubringen. Obwohl in allen Hauseingängen eine Hausversammlung angeboten wurde, wurden bislang nur in 9 Hauseingängen Sprecher*innen und Stellvertreter*innen gefunden.

Mit denen, die sich bereit erklärt haben, mitzuarbeiten, arbeitet die Vonovia seit 2022 im **Wohnhofbeirat** intensiv zusammen als neues Beteiligungsgremium der Vonovia. Die Ergebnisse der durch das Quartiersmanagement vorbereiteten und dokumentierten Sitzungen sind im Internet einsehbar. Eine Aufgabe ist die **Beratung und Umsetzung von Bewohneranliegen**. Beispiele für umgesetzte Bewohneranliegen sind die Einzäunung, Vergrößerung und Zuordnung der Müllstandplätze, mehrsprachige Beschilderung und Infolyer, die Durchführung eines Aktionstags zum Thema Müllentsorgung am

21.10.2023 mit Infoständen und einer gemeinsamen Sperrmüllentsorgungsaktion, die Aufstellung einer Box für das ausleihbare Wohnhoflastenrad und die Aufstellung von Sitzgelegenheiten.

Die zweite Aufgabe des Beirats ist die **Förderung des Engagements von Bewohnerschaft und Einrichtungen**. Hierzu hat der Beirat einen **Wohnhoffonds** zur Verfügung, der in diesem Jahr aus 4.000 EUR besteht, wovon 50% von der Vonovia und 50% vom Stadtteilbeirat aus dem Verfügungsfonds Nördliche Johannstadt bereitgestellt wurden. Mit dem Geld wurden eine ganze Reihe von Projekten unterstützt, darunter ein Anwohnerfest, die Durchführung eines Laternenumzugs zum Martinstag, eines weihnachtlichen Punschausschanks und einer Malstraße für Kinder, die Eröffnung der neugestalteten Märchenpassage zum Bönischplatz, die Anlage von Kinderhochbeeten und insektenfreundlichen Wiesen oder die Aufbereitung herrenloser Fahrräder in den Kellern für Hilfsbedürftige.

Im Anschluss an die Kurzvorstellung werden folgende **Fragen** beantwortet:

- **„Das Projekt klingt toll. Inwieweit gibt es Bestrebungen, so etwas auch in anderen Wohnquartieren zu machen und kann man sich da direkt bei der Vonovia melden, wenn man Interesse hat, sich einzubringen?“** Herr Wuttke führt aus, dass es sich um ein Modellprojekt handelt, aus dem auch Schlüsse für einen möglichen Einsatz in anderen Quartieren gezogen werden sollen. Es wurden viele Anliegen zusammengetragen, die nicht alle die Vonovia betreffen, ca. zwei Drittel wurde geklärt, umgesetzt oder ist in Vorbereitung. Anfang Dezember wird mit den Akteuren beraten, wie es in diesem Modellprojekt weitergehen kann und ob es auch an anderen Stellen umsetzbar ist.
- **„Ich bin heute durch die Märchenpassage und den Wohnhof gelaufen und habe dort jede Menge Sperrmüll direkt neben den Müllplätzen herumliegen sehen. Sie sagen, Sie haben vor zwei Wochen eine Sperrmüllaktion gemacht. Was machen Sie dann?“** Herr Wuttke erklärt, dass an dieser Stelle nur mit Aufklärung gearbeitet werden kann. Es war an dem Tag auch ein Stand vom Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft dabei, an dem zum Thema aufgeklärt wurde und an dem es Informationsbroschüren in vielen verschiedenen Sprachen gab. Auch ein Mülltrennspiel für Kinder wurde durchgeführt. Die Vonovia hat die Müllplätze in mehreren Sprachen beschildert und einen Infolyer gemacht. Es geht nur über Aufklärung.

Herr Kunert verweist auf den Infostand des Projektes, an dem auch alle bisher eingebrachten Vorschläge einsehbar sind und gern weitere ergänzt werden können.

8. Stadtteilverein Johannstadt e.V. ([↗ Präsentation](#))

Moderation: Manche Probleme im Zusammenleben können weder Wohnungseigentümer noch die Stadt lösen. Dazu braucht es die **Eigeninitiative und das Engagement der Bewohnerschaft**. Diese zu fördern, hat sich der Stadtteilverein Johannstadt e.V. zum Ziel gesetzt, der 2017 gegründet wurde, um nach die Stadtteilarbeit des Quartiersmanagements zu erweitern und nach dem Ende des Fördergebiets 2026 fortzuführen.

Frau Schubert, Vorstandsvorsitzende des Stadtteilvereins Johannstadt e.V., erklärt, dass sich der Stadtteilverein als Dach für Projekte versteht, die zur weiteren Verbesserung der Lebensqualität in der Johannstadt beitragen. Aktuell sind dies einerseits **Projekte zur Förderung von Begegnung, Toleranz und einer ökologischen Stadtteilentwicklung** wie das „Cafe für Alle“, das jährliche Bönischplatzfest, der Johannstädter Advent, der Stadteilladen mit dem Leihladen oder das neue Umsonstprojekt TUKAN. Zum anderen führt der Verein **Projekte zur Beteiligung und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, zur Vernetzung und zur Öffentlichkeitsarbeit** durch, damit die Stadtteilarbeit

nach dem Auslaufen von Städtebauförderung und Quartiersmanagement 2026 nicht abreißt. Dies sind vor allem der Stadtteilbeirat und Stadtteifonds und die Stadtteilredaktion. Dabei kann der Stadtteilverein neben öffentlichen Geldern etwa vom Stadtbezirk Altstadt auch auf private Spenden zurückgreifen – etwa die großzügige Unterstützung, die die WGJ jährlich für den Stadtteifonds (12.000 EUR), die Stadtteilredaktion (1.500 EUR) und das Bönischplatzfest (1.500 EUR) leistet.

Mitwirkende sind in allen Projekten willkommen. Besonders gesucht werden zurzeit eine neue Koordination für das Bönischplatzfest, eine Chefredaktion für die Stadtteilredaktion und Freiwillige für den LeihLaden und das „Café für alle“. Eine Unterstützung der Vereinsaktivitäten ist auch möglich über **Spenden** oder eine **Mitgliedschaft**.

Es gibt keine Fragen.

Möglichkeit zur vertieften Diskussion an Infoständen

Herr Kunert lädt alle Teilnehmenden ein, an den Infoständen ins Gespräch mit den Projektträgern und Planern zu kommen. Angeregt wurden dabei u.a.:

zum neuen Stadtteilhaus:

- Zugang zu Instrumenten/ öffentliches Klavier
- Kuratieren von Ausstellungen mit Kindern/Jugendlichen
- Singletreff für ältere Menschen
- Repair-Café
- Ausstellen von Bildern/Objekten zum Thema „heimische Tiere“/ Naturthemen
- Informationen/Vernetzung zum Thema gemeinschaftliche Wohnnetzwerke/alternative Wohnprojekte

zum Wohnhofprojekt:

- Verteilung der Flyer auch in anderen Beständen (Florian-Geyer-Str. 38 – 48 mit ähnlich gelagerter Sperrmüllthematik)

zur Migrationssozialarbeit:

- Länderabende, an denen geflüchtete Menschen ihre Heimatländer vorstellen und somit Vorurteile abbauen.

Bei der **Abstimmung über die Varianten der Grünflächengestaltung am Bönischgarten** sprachen sich 23 Personen für die Variante „Stadtgarten“ aus. Die Variante „Steg im Park“ erhielt 13 Stimmen.

Mehrere Teilnehmende nutzten darüber hinaus die Gelegenheit, ihre **ehrenamtliche Unterstützung am MRE-Standort Sachsenplatz** anzubieten oder neue **Mitglieder im Stadtteilverein** zu werden.

Vorstellung der Ergebnisse der Wahlen zum Stadtteilbeirat Johannstadt ([↗ Präsentation](#))

Moderation: Seit Schließung des Wahllokals um 16.15 Uhr haben acht Helfer*innen im Hintergrund fleißig Stimmzettel ausgezählt. Nun liegen die mit Spannung erwarteten Ergebnisse vor.

Herr Görg, Vorstandsmitglied im Stadtteilverein Johannstadt e.V. und Projektleiter Stadtteifonds, erklärt, dass insgesamt **331 gültige Stimmzettel** abgegeben wurden, davon 210 per Briefwahl und 121 am heutigen Tag der Infoveranstaltung. Beworben hatten sich **21 Kandidat*innen** auf **neun zu vergebende Mandatsplätze für Bewohner*innen und Gewerbetreibende**. Im Ergebnis ziehen drei bisherige Mitglieder erneut und sechs Johannstädter*innen erstmals in den Johannstädter Stadtteilbeirat ein. Gewählt wurden:

- Friedrich Rauchfuß für die Gruppe der Jugendlichen zwischen 16 und 25 Jahren,

- Andrea Pesker für die Gruppe der Senior*innen ab vollendetem 60. Lebensjahr,
- Tatjana Nagel für die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund,
- Marco Rademann für die Gruppe der Menschen mit Behinderung,
- Andrej Klein für die Gruppe der Ladenbesitzer*innen,
- Olaf Höfler-May für die Gruppe der Freiberufler*innen sowie
- Annett Bachmann, Ramona Mehling und Elena Gruß in der Gruppe der nicht näher spezifizierten Bürger*innen.

Die neun heute gewählten Mitglieder des Stadtteilbeirats werden ergänzt durch **zwei entsendete Vertreter*innen des Stadtbezirksbeirats Altstadt** (bislang Anna Kahlich und Lutz Hoffmann), die nach der Kommunalwahl im Juni 2024 neu bestimmt werden.

Neben den 11 gewählten Mitgliedern besteht der Stadtteilbeirat aus **11 institutionellen Mitgliedern**, die aufgrund ihrer Funktion in wichtigen Einrichtungen auf Basis der Geschäftsordnung in den Beirat berufen wurden:

- André Barth, Leiter Stadtbezirksamt Altstadt,
- Cathrin Bochert, Leiterin Seniorenzentrum Amadeus der Volkssolidarität Dresden gGmbH,
- Andreas Blume, Geschäftsführer Kinderschutzbund Ortsverband Dresden,
- Ismail Davul, Leiter Kinder- und Jugendarbeit im Ausländerrat Dresden e.V.,
- Juliana Dressel-Zagatowski, Schulleiterin 101. Oberschule „Johannes Gutenberg“,
- Tobias Funke, Jugendpfarrer evangelische Jugend Dresden,
- Sonia Hannemann, Schulleiterin Gymnasium Dresden-Johannstadt,
- Eric Maes, Geschäftsführer JohannStadthalle e.V.,
- Daniela Tonk, Geschäftsführerin Johannstädter Kulturtreffs e.V.,
- Claudia Windisch, Mitarbeiterin genossenschaftliches Leben der WGJ eG,
- Alexander Wuttke, Regionalleiter Dresden Mitte-West Immobilienmanagement Vonovia SE.

Herr Görg bedankt sich bei den ehrenamtlichen Helfer*innen, die die Wahl möglich gemacht haben, und wünscht den Mitgliedern des neuen Stadtteilbeirats viel Erfolg. Er bedankt sich zudem bei allen bisherigen Mitgliedern für die eingebrachte ehrenamtliche Arbeit und bei allen nichtgewählten Kandidat*innen für Ihre Mitwirkungsbereitschaft.

Schlusswort

Herr Kunert schließt sich zum Ende der Veranstaltung mit weiteren **Danksagungen** an:

- an das Jugendzentrum Jugendkirche für die Möglichkeit, den besonderen Veranstaltungsraum inkl. der Ausstattung nutzen zu dürfen,
- an die Referent*innen, die mit ihren Vorträgen und an den Infoständen einen Einblick in ihre Projekte ermöglicht haben,
- an die vielen Helfer*innen von der Ankündigung über die Betreuung des Kaffeebuffets, der Technik, des Wahllokals bis hin zum Auf- und Abbau, die mit ihrem Engagement die Veranstaltung in dieser Form überhaupt erst möglich gemacht haben und
- an alle Teilnehmenden der Veranstaltung, die sich heute informiert und in Gesprächen eingebracht haben.

Er bittet alle, sich auch weiterhin mit Engagement in die Stadtteilentwicklung einzubringen und wünscht allen einen guten Nachhauseweg und ein angenehmes Wochenende!